

Tarnowitzer

Kreis- und Stadt-Blatt.



Beilagen: Neue Pesehalle und Des Landmanns Sonntagblatt

Erscheint am **Mittwoch, Freitag und Sonntag**. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg.
 Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

N. 113.

Tarnowitz. Freitag den 20. September 1907.

Jahrg. XXXV.

A m t l i c h e r T e i l .

A. II. 7177. Tarnowitz den 14. September 1907.
 Die Magistrate, Guts- und Gemeindevorstände des Kreises mache ich bei Ausfüllung der seitens des Kataster-Amtes unterm 1. September 1907 zugestellten Formulare zu den Bautennachweisungen Muster 1 zu § 11 der Katasteranweisung III auf folgende Punkte aufmerksam.
 a. In die übersandten Formulare müssen alle in der Zeit vom 1. Oktober 1906 bis einschließlich den 31. September des laufenden Jahres ausgeführten baulichen Veränderungen nach den Anleitungen auf der Rückseite des Formulars eingetragen werden.
 b. Die Ortsvorsteher sind für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Nachweisungen verantwortlich und haben für etwaige Unrichtigkeiten und Unvollständigkeiten zu haften.
 c. Für jede Anmeldung in der Bautennachweisung ist in Spalte 9 bezw. 13 des Formulars die Unterschrift des Gebäudeeigentümers beizubringen, um denselben gegen Bestrafung wegen Unterlassung der Anmeldung bei dem Kataster-Amte zu schützen. Auf die Verpflichtung zu dieser Anmeldung sind die Gebäudeeigentümer in ortsbüblicher Weise ausdrücklich und mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß frühere Anmeldungen behufs Erlangung des Baukonsenses und polizeilicher Abnahme eines Baues die Anzeigen zur Gebäudesteuer-Berantlagung nicht ersetzen. Zur Entgegennahme der Anmeldungen empfiehlt es sich, die Eigentümer von Neubauten zu einer Versammlung vorzuladen, in welcher die von dem Ortsvorsteher vorbereiteten Bautennachweisungen in Spalte 9 unterschrieben und bezüglich etwa noch aufzunehmender Anmeldungen vervollständigt werden.
 d. Um jederzeit den Inhalt der Gebäudesteuerrolle mit den tatsächlichen Verhältnissen vergleichen und auch die Bautennachweisungen vorschriftsmäßig aufstellen zu können, ist es von Wert, wenn die Ortsvorstände sich in den Besitz von Abschriften der Gebäudesteuerrolle setzen, und dieselben durch alljährliche Nachtragung der Veränderungen auf dem Laufenden erhalten.
 e. Die Bautennachweisungen sind innerhalb 4 Wochen nach Empfang der Formulare d. i. bis spätestens am 1. Oktober dem Kataster-Amte einzureichen.
 Der Landrat.
J. B. von Brockhusen.

P o l i z e i v e r o r d n u n g

betreffend die Anwendung von Bremsvorrichtungen auf abschüssiger Fahrbahn.
 Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Folgendes:
 § 1.
 Fuhrwerke, die zur Beförderung von Lasten oder von mehr als 8 Personen einschließlich des Wagenlenkers bestimmt sind, müssen beim Fahren auf öffentlichen Verkehrswegen mit einer wirksamen und jederzeit in gebrauchsfähigem Zustande befindlichen Hemmvorrichtung (Wagenbremse oder Hemmschuh) versehen sein.
 § 2.
 Diese Hemmvorrichtung ist auf den öffentlichen Verkehrswegen, die ein größeres Gefälle haben als 1 : 30 unbedingte, bei denen mit geringerem Gefälle überallwo es die Verkehrssicherheit erfordert in Anwendung zu bringen.
 Das Hemmen der Räder in der Weise, daß Ketten oder Stricke um die Radspeichen geschlungen oder daß Stangen quer durch die Räder zwischen den Speichen durchgesteckt werden, oder durch Anwendung von Klapperschellen, sowie durch Anhängen und Schleifen schwerer Gegenstände ist verboten. Die Benutzung von Hemmschuhen mit unebener Gleitfläche ist untersagt. (Vgl. § 17 der Wegpolizeiverordnung vom 19. Februar 1861, Amtsblatt Seite 37).
 § 3.
 Von der Vorschrift des § 1 können die Amtsvorsteher in besonderen Fällen Ausnahmen zulassen.

§ 4.
 Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.
 § 5.
 Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Juli 1907 in Kraft.
 Jabrje den 1. März 1907.
 Der königliche Landrat.
 Dr. Freiherr von Ziller.

A. IV. 7224. Tarnowitz den 17. September 1907.
 Vorstehende Polizeiverordnung bringe ich den Kreisinsassen zur Kenntnis.
 Der Landrat.
 Graf zu Limburg-Stirum.

A. III. 7332 u. 7333. Tarnowitz den 19. September 1907.
 Im Einvernehmen mit dem Herrn Kreis-Schulinspektor habe ich die Herbstferien für die nachbenannten Schulen des hiesigen Kreises wie folgt festgesetzt.
 Alt-Chechlaw vom 22. September bis 13. Oktober,
 Alt-Repten dto.
 Bibiella dto.
 Dobrownik dto.
 Drinitz dto.
 Brosławitz dto.
 Friedrichswille dto.
 Georgenberg dto.
 Groß-Wilkowitz dto.
 Groß-Byglitz dto.
 Hugohütte dto.
 Koslowagora dto.
 Larischhof dto.
 Laffowitz dto.
 Miedar dto.
 Raklo dto.
 Neu-Chechlaw dto.
 Dypatowitz dto.
 Drzech dto.
 Pniowitz dto.
 Rychna dto.
 Trodenberg dto.
 Reudek vom 29. September bis 6. Oktober
 Boruschowitz vom 29. September bis 13. Oktober
 Blaszka dto.
 Radzionkau dto.
 Alt-Tarnowitz vom 29. September bis 20. Oktober
 Mikultschütz dto.
 Pilzendorf dto.
 Ptalowitz dto.
 Stolarowitz dto.
 Wleschowa dto.
 Der Landrat.
J. B. von Brockhusen, Regierungsassessor.

N i c h t a m t l i c h e r T e i l .

Die Gewerbeaufsicht in Preußen.

Wie die letzten Jahresberichte der preussischen Gewerbeinspektoren, so bieten auch die Berichte für das Jahr 1906 von der Entwicklung unserer industriellen Verhältnisse ein durchaus günstiges Bild. Nicht nur hat die gute Konjunktur im allgemeinen angehalten, sondern auch der Kreis der Industrien sowohl wie der Bezirke, bei denen man von einem starken Aufschwung sprechen kann, hat sich erweitert. Die einzige Klage, die heute seitens der Unternehmer laut wird, ist die über einen empfindlichen Mangel an Arbeitskräften, die es verhinderte, die vorteilhafte Lage voll auszunützen.
 In Wechselbeziehung zu diesem Aufschwunge der Industrie steht das aus allen Aufsichtsbezirken gemeldete Steigen der Löhne, das freilich leider in den meisten Bezirken durch ein empfindliches Steigen der Lebensmittelpreise und teilweise auch der Wohnungsmieten ausgeglichen wurde. Infolgedessen haben im vergangenen Jahre noch weit mehr Arbeitgeber sich veranlaßt gesehen, ihren Arbeitern Teuerungszulagen zu gewähren oder ihnen auf andere Weise, namentlich durch Einkauf im großen und

Ueberlassung der Waren zum Selbstkostenpreise, Vorteile zu gewähren. Die sich aus der günstigen Entwicklung der industriellen Lage für die Arbeiter ergebenden Vorteile beruhten in erster Linie auf der andauernden sicheren Arbeitsgelegenheit und auf der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die neben den gesteigerten Löhnen auch in einer fortschreitenden Verkürzung der Arbeitszeit zum Ausdruck kam.
 Bemerkenswert ist, daß trotz der starken Beschäftigung der Industrie die Ueberarbeit für Arbeiterinnen und Ausnahmen von der Sonntagsruhe seitens der Aufsichtsbehörde nicht unwesentlich eingeschränkt worden sind. Ferner hat auch das Bestreben der Arbeiter nach Verkürzung der täglichen Arbeitszeit im Berichtsjahre vielfach Erfolg gehabt, so daß man nicht zuviel sagt, wenn man behauptet, daß die zehnstündige Arbeitszeit jetzt schon in den meisten Industrien, auch in der Textilindustrie, die sich bisher der Verkürzung der Arbeitszeit weniger geneigt zeigte, die Regel bildet, und daß in vielen Industrien eine weitergehende Arbeitsverkürzung Platz gegriffen hat. Nicht zum wenigsten haben dabei die Tarifverträge eine Rolle gespielt, deren erhebliche Zunahme, allerdings zunächst noch

außerhalb der eigentlichen Großindustrie, die Gewerbeaufsichtsbeamten auf Grund spezieller Erkundung zumeist mit Genehmigung feststellen.
 Die Durchführung der Arbeiterschutzesetzgebung begegnet bei den Arbeitgebern im allgemeinen einer genügenden Bereitwilligkeit, nur in Kleinbetrieben wird hier und da auf Widerstand gestoßen. Dagegen haben die Aufsichtsbeamten häufig über Gleichgültigkeit der Arbeiter gegenüber der Unfallgefahr, über mangelndes Verständnis für die Unfallverhütungsvorschriften seitens der Arbeiter auch im neuen Jahresbericht zu klagen. Erfreulicher dagegen lauten die Mitteilungen über die Erfolge des Kinderschutzgesetzes, namentlich da, wo Behörden und Schule Hand in Hand arbeiten. Die Unfälle scheinen im allgemeinen keine über die Zunahme der Arbeiterzahl hinausgehende Vermehrung erfahren zu haben, wenigstens nicht die schweren Unfälle. Die den Aufsichtsbeamten zur Pflicht gemachten besonderen Erhebungen über die sanitären Verhältnisse in den Glashütten und Glaschleisereien haben überwiegend ein besonderes Einschreiten nicht notwendig gemacht. Die Besserung der sanitären Verhältnisse in den Fabriken im allgemeinen macht nach den Berichten wohl

langsame, aber doch erfreuliche Fortschritte. Auch die freiwilligen Wohlfahrtseinrichtungen zugunsten der Arbeiter, die sich namentlich auf die Wohnungsfrage, Pensions- und Unterstützungskasse und Gewährung von Urlaub beziehen, haben im Berichtsjahre in erfreulicher Weise zugenommen. An Streiks und Aussperrungen hat es im Berichtsjahre nicht gefehlt, aber nur in wenigen Bezirken, namentlich in Düsseldorf und Berlin, haben sie eine größere Ausdehnung angenommen, von verschiedenen industriereichen Bezirken konnte ausdrücklich festgestellt werden, daß die Arbeitsfreigebiten im Berichtsjahre an Schärfe und Ausdehnung erheblich abgenommen haben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Der Kaiser hat die Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft Vulkan in einem Handschreiben zu den ausgezeichneten Resultaten, welche das auf der Vulkanwerft gebaute Linien Schiff Pommern bei seinen jüngst vorgenommenen Probefahrten erzielte, beglückwünscht.

— Der Minister des preussischen Königshauses von Wedel tritt am 1. Oktober von seinem Posten zurück, aus welchem Anlasse ihm der Kaiser jetzt die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen hat. Mit der Führung der Geschäfte des Hausministeriums ist einstweilen der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg beauftragt worden.

— Zu den Besprechungen, welche der Reichskanzler in seiner Norddeutschen Sommerfrische mit einer ganzen Reihe mehr oder weniger hervorragenden Reichstagsabgeordneten bis in die jüngste Zeit hinein gepflogen hat, weiß man von „interessanter“ Seite mitzuteilen, diese Beratungen hätten ein volles Einverständnis bezüglich des ferneren Zusammengehens der Regierung mit den jetzigen Mehrheitsparteien des Reichstages ergeben. Die Beratungen seien meist sehr rasch verlaufen, auch in der Unterredung des Kanzlers mit dem freikonservativen Abgeordneten von Camp, der wiederholt seine Neigung zum Zentrum bekundet hatte, sollen sich keinerlei Differenzpunkte ergeben haben. — Die herannahende Wintertagung des Reichsparlamentes wird ja zeigen, ob bei den Norddeutschen Konferenzen die Blockpolitik wirklich eine Stärkung erfahren hat.

— Der sozialdemokratische Parteitag in Essen trat am Montag in seine eigentlichen Verhandlungen ein. In der am Vormittag abgehaltenen Sitzung nahm der Parteitag den umfangreichen Geschäftsbericht des Parteisekretärs Ebert-Berlin, den Kasienbericht des Parteisekretärs Garisch, den von Schulz-Berlin erstatteten Bericht über die Parteischule und den Bildungsausschuß, und den von Raden-

Dresden abgestatteten Bericht der Kontrollkommission entgegen. Es folgte dann eine Verhandlung über diese Punkte nach, welche durch die Mittagspause unterbrochen wurde.

— Weibbischof Andrzejewicz von Gnesen ist während einer Firmungsreise gestorben.

— In Dresden ist die 79. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zusammengetreten.

— Die jüngste Landesverratsaffäre zieht ihre Kreise noch immer weiter. Nach einer Meldung aus Trier wurden ein Trompeter und ein Sergeant des 8. Feldartillerie-Regiments in Saarbrücken unter dem Verdacht, in die Schiawara-Affäre verwickelt zu sein, im Manöver verhaftet.

— Die amtliche Belohnung für die Ergreifung des Urhebers des Strausberger Eisenbahnunglücks ist von 2000 auf 5000 Mk. erhöht worden. Die bis jetzt in dieser Affäre vorgenommenen Verhaftungen konnten nicht aufrecht erhalten werden.

— Zum Strausberger Eisenbahnunglück schreibt die Nordd. Allg. Zeitg.: Trotz amtlicher Mitteilung, wonach kein Zweifel darüber bestehen kann, daß der Eisenbahnunfall bei Strausberg in der Nacht zum 4. September auf einen Bahnstreck zurückzuführen ist, haben einzelne Zeitungen doch noch Angaben und Hinweise gebracht, welche eine nicht ordnungsmäßige Ausführung von Ausbesserungen an dem Gleise als die Ursache des Unglücksfalles als möglich hinstellen. Eine nochmalige örtliche Untersuchung der Sachlage durch einen Kommissar des Ministers der öffentlichen Arbeiten am 13. September hatte lediglich das Ergebnis, daß die Wahrnehmungen des zuerst entsandten Ministerialkommissars wie auch diejenigen eines Kommissars des Reichseisenbahnamtes in allen Punkten Bestätigung gefunden haben.

— Ein deutsch-französischer Zwischenfall macht wieder einmal von sich reden. Der französische Brigade-General a. D. Carbot ist aus dem Mandverfelde bei Groß-Gottingen im Unterelsaß weggejagt und dann auf Veranlassung der Kreisdirektion Diedenhausen-Ost im nächsten Zuge nach der französischen Grenze abgeschoben worden. Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß General Carbot nicht die behördlicherseits vorgeschriebene Aufenthaltserlaubnis für Ausländer eingeholt habe.

— Der englische Arbeitsminister John Burns ist in Berlin zur Besichtigung verschiedener städtischer Anstalten und Einrichtungen eingetroffen.

— Köln, 17. Sept. Koeren contra Geo Schmidt. In dem Beleidigungsprozeß des Oberlandesgerichtsrats a. D. Koeren in Köln gegen den Bezirksamtmann a. D. von Logo, Geo Schmidt in Berlin, welcher heute vor dem hiesigen Schöffengericht seinen Anfang nahm, ist gegen Schmidt Anklage wegen des im Dezember 1906 in der Nationalzei-

tung sowie in der Täglichen Rundschau unter der Überschrift „Difener Brief an den Oberlandesgerichtsrat Koeren“ veröffentlichten beleidigenden Artikels erhoben worden. Der Angeklagte hat gegen den Privatkläger Widerklage erhoben auf Grund der von diesem gehaltenen beleidigenden Rede. Wegen der Broschüre „Schmidt contra Koeren“ ist nicht Anklage erhoben worden. Der Angeklagte bestreitet, eine beleidigende Absicht gehabt zu haben. Er sei zu der Veröffentlichung des Artikels gezwungen gewesen, weil Koeren im Reichstage so schwere Beleidigungen gegen ihn erhoben und trotz der Aufforderung durch seinen — Schmidts — Rechtsanwalt den öffentlichen Widerruf unter den verschiedensten Ausflüchten verweigert habe. Er, der Angeklagte, habe um seine Existenz und seine Ehre gekämpft und freiwillig den Abschied aus dem Staatsdienst genommen. Darauf gelangten die Reichstagsreden des Privatklägers, sowie des Staatssekretärs Dernburg zur Verlesung.

— Durch die Wahlen der Wahlmänner zum sächsischen Landtag für 30 verfassungsmäßig erledigte Mandate zur Zweiten Ständekammer scheint die Wahl von 16 konservativen und 13 nationalliberalen Abgeordneten gesichert zu sein, während die Entscheidung über ein Mandat erst in der notwendig gewordenen Nachwahl fällt. Bisher waren 22 Konservative und 8 Nationalliberale in dem Besitz der erledigten Mandate. Am 27. September finden die Wahlen der Abgeordneten statt.

— In einer sozialdemokratischen Versammlung in Frankfurt a. M. bedauerte ein Genosse in der Diskussion die Stellungnahme der sozialdemokratischen Partei zu der Kolonialfrage und meinte, die höhere Zivilisation habe das Recht und die Pflicht, den niederen Zivilisationen Pflichten aufzuerlegen. Auch Genosse Eignert stellte sich in Offenbach auf den Standpunkt Davids und wurde von verschiedenen Diskussionsrednern unterstützt. — Die Zahl der Reyer mebrt sich.

— Eine sozialdemokratische Pressehefte, die kürzlich zwischen einigen Genossenblättern und dem „Vorwärts“ angefochten wurde, ist besonders deshalb interessant, weil sie zeigt, wie das sozialdemokratische Zentralorgan selbst in Genossenschaft eingeschätzt wird. Die sozialdemokratischen Parteiblätter in Solingen und Rassel hatten dem „Vorwärts“ vorgeworfen, er habe die Ausführungen Bebel über Kolonialpolitik „leere Redensarten“ und „blödsinnige Phrasendrescherei“ genannt. Auf eine Erwiderung des „Vorwärts“ antwortete nun das Solinger Genossenblatt: „Wir müssen nach alledem erklären: „Ein solcher Quatsch wie er hier und an andern Stellen im „Vorwärts“ verzapft wird, geht in der Tat über unser Begriffsvermögen!“

— Das Genossenblatt sagt damit zwar nichts Neues, aber es ist doch immerhin interessant, daraus zu erfahren, daß

Die jungen Alten.

Erzählung von Paul Hankel.

(2. Fortsetzung und Schluß.)

„Der Jugend aber gehört die Gegenwart, und diese will ich festhalten mit beiden Händen. Daß ich Ihre Tochter liebe, sogar als Student zu lieben wage, kann ich als Verbrecher gegen die Pflicht nicht anerkennen. Aus dem Studenten wird bald ein Herr Doktor, der seine fröhliche Studentin dann heimführen wird. Jaak hat um die Kachel sieben Jahre gefreit, und so lange wird unser Brautstand nicht währen.“

Herr Professor Baumann war über diese leeren Worte des jungen Mannes sprachlos. „Und was werden Ihre Eltern dazu sagen?“ brachte er endlich mühsam hervor.

„Vater ist tot, und die Mutter wird nicht so grausam sein und den Herzensbund zerreißen.“

„Ich hoffe, daß Ihre werthe Frau Mutter die Sache objektiv betrachtet und mir beipflichtet. Sie sind ja wohl — wie ich gehört habe — aus Magdeburg gebürtig? Eine Konferenz führt mich in den nächsten Tagen dorthin, und ich werde alsdann mit Ihrer Frau Mutter Rücksprache nehmen.“

„Das tun Sie, Herr Professor!“ sagte der junge Mann ruhig. „Meine Mutter kommt übrigens morgen hierher, und Sie haben somit Gelegenheit, dieselbe noch früher zu sprechen.“

„Um so besser! Sie sollen mir nicht nachsagen, daß ich hinter Ihrem Rücken handle — Sie dürfen bei der Unterredung sogar zugegen sein. — Weiß übrigens Ihre Frau Mutter schon um diese Liebe?“

„Nein, antwortete Hans Leidner, „ich selbst weiß sie erst seit acht Tagen, und meine Mutter verlangt nicht von mir, daß ich mich wie als Kind an ihre Schürze festklammere.“

„Das muß ja eine seltsame Mutter sein,“ sagte Professor Baumann etwas mit Nachdruck, aber ohne jede Nebenbedeutung.

„O ja!“ sagte Hans. „Es ist eine seltsame Mutter, eine Frau, die noch jung empfindet und auch der Jugend ihre Rechte läßt.“

„Nun gut,“ entgegnete der Herr Professor, „wir werden ja sehen.“

„So darf ich unsere Unterredung als abgeschlossen betrachten?“

„Ja!“

Hans Leidner machte respektvoll seine Verbeugung und verließ das Studierzimmer seines zukünftigen Schwiegervaters. Als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, schnurrte ihm ein fröhliches Studentenlied durch den Kopf.

Nach drei Tagen erfuhr der Herr Professor durch die Volkszeitung, daß Frau Leidner im Hotel Zum schwarzen Bären angekommen sei. Gegen elf Uhr machte Herr Professor Baumann sich auf den Weg dahin, stärkte sich erst unten im Gastzimmer mit einem Glase Wein zur bevorstehenden Szene, gab dann dem Oberkellner seine Karte und ließ sich bei Frau Leidner milden.

„Der Herr Professor sind willkommen.“

So lautete der Bescheid, der ihm bald zuteil wurde. Er stieg nun die Treppe hinauf und klopfte an Zimmer Nr. 12 an. Da ihm ein Herein wurde, so öffnete er die Tür und sah sich nun einer älteren Dame gegenüber, die ihn freundlichst zum Sitzen einlud und nach seinem Begehren fragte.

Der Herr Professor versuchte nun in schonendster Weise, der Mutter des verliebten Studiosen die ganze Sachlage klarzulegen. Er sprach von dem sträflichen Leichtsinne der Jugend, die jederzeit der leitenden Hand des Alters bedarf, und hoffte, daß die Autorität der Mutter hier ein Nachwort sprechen werde, um ein Unglück zu verhüten. Die alte Dame schüttelte während der Rede des Herrn Professors mehrmals verwundert den Kopf, was der fürsorgliche Vater als Zustimmung seiner Weltanschauung deutete, und das ihn stets aufs neue anspornte, seiner Rede mehr Nachdruck und Würdigkeit zu verleihen.

Der Professor setzte endlich Punkt und Gedankenstrich und holte etwas tiefer Atem. Gespannt erwartete er nun die Antwort.

Die alte Dame sah ihn hierauf wehmütig an und sprach: „Mein Sohn hat mir bereits alles mitgeteilt und mich auf Ihren Besuch vorbereitet, Herr Professor, und ich habe auch schon gestern abend das Vergnügen gehabt, Ihr Fräulein Tochter kennen zu lernen.“

Professor Baumann war durch diese Worte nicht wenig überrascht und fragte erschrocken: „Meine Tochter? Wie war das möglich?“

„Verliebte finden schon Mittel, der Gefangenschaft zu entlaufen. Oder finden Sie darin auch einen sträflichen Leichtsinne, wenn ein junges Mädchen zur Mutter ihres Geliebten flüchtet und sich dort Rat und Hilfe holt?“

„Das nicht,“ entgegnete der Herr Professor, aber ich war auf diese Wendung nicht vorbereitet. Und welchen Rat haben Sie meiner Tochter erteilt?“

„Ich habe ihr gesagt, daß sie nicht verzagen soll, denn viele glückliche Ehen kommen zustande, wenn auch erst unter mancherlei Schwierigkeiten. Ich habe ihr versprochen, ihr beizustehen und den Herrn Vater zu bewegen, daß er zum Verlöbniß ein freudiges Ja spricht. Und das wird er tun, wenn ich ihn herzlich bitte.“

Professor Baumann war sprachlos und brachte nur noch flötend hervor: „Das . . . das wird nie . . . nie geschehen!“

„Es wird geschehen,“ sagte Frau Leidner, „und zwar in diesem Zimmer, noch ehe die Glode zwölfs schlägt, denn um diese Zeit wird das liebe Pärchen hier eintreten und sich den Segen holen.“

Das war zuviel — zuviel für den Alten, und wortlos wollte er sich verabschieden. Da reichte ihm Frau Leidner eine Photographie und bat, das Bild einmal zu betrachten. Raum hatte der Herr Professor einen Blick darauf geworfen, da änderte sich sein Wesen und zitternd stammelte er: „Frida!“

„Ja Frida Hartmann, verwitwete Leidner,“ sagte die alte Dame mit wehmütigem Lächeln.

Der alte Professor blickte von dem Bilde auf und sprach

ganz verschüchtert: „Sie, Fridchen Hartmann? Erlaubt Sie, daß ich mich sehe.“

„Ja ja,“ gab diese etwas lächelnd zurück, „wir sind beide alt geworden, und die zwei verliebten Menschen, die in der Jugend sich nicht finden konnten, geben sich nun als alte, ergraute Leute in einem fremden Hotelzimmer das erste Rendezvous.“

Der alte Professor stützte sein Haupt und sah trauerlich seine ehemalige Liebe an. Er sah sich wieder auf fröhlicher Student in seiner Bude sitzen und hinüberblickte nach dem holden Gegenüber. „Fridchen Hartmann,“ tönte es leise von seinen Lippen. Alle Hoffnungen und Entwürfe der Jungen wurden wieder lebendig — alle glückseligen Stunden einer stummen, aber innigen Liebe. Einmal hatte sie gar in seinen Armen geruht — ohnmächtig, als er aus dem Wasser gezogen und dann — und dann . . . Die kalte Pflicht nahm sein Herz später ganz gefangen und ließ ihn die Jugendliebe vergessen. Der alte Professor senkte sein Haupt auf den Tisch und vergoß nach vielen Jahren um seine längst begrabene Jugend wehmütigvolle Tränen.

Die alte Dame war zu ihm getreten und legte liebevoll ihre weisse Hand auf das graue Haupt des Alten. Und dann plauderten sie beide von der Vergangenheit, in der sie die Liebe der Pflicht geopfert hatten. Um der trauernden Mutter einen angenehmen Lebensabend zu bereiten hatte Frida nach mehreren Jahren der Trennung von ihrem Jugendliebten einen andern geheiratet. Und nun stand sie mit ihrem Sohn allein in der Welt.

„Doch nun genug mit den trübseligen Bildern der Vergangenheit!“ fuhr Frau Leidner in einem andern Tone fort, indem sie versuchte, die Heiterkeit zu spielen. „Die verlorene Jugend haben wir ja wiedergesunden, sie läßt uns aus den verlebten Augen unserer Kinder entgegenstrahlen. Wir beide konnten zusammen nicht kommen — das Wasser, das war uns zu weit,“ aber nun schlagen unsere Kinder die Brücke, und in ihrem Glück können wir uns im Geiste doch noch finden.“

Die Uhr schlug langsam zwölf, und als der leise Glodenschlag verklungen war, klopfte es zaghaft an die Tür.

„Soll ich herein rufen?“ fragte Frau Leidner.

„Ja!“ sagte Professor Baumann fest und bestimmt und reichte seiner ergraute Jugendliebe die Hand. „Ich rufe mit!“

Freudevoll tönte das Herein von den weissen Lippen, und im Türrahmen erschien ein herrliches Bild! Die Alten erblickten ihre Jugend in der Maienpracht ihres Lebens, verschönt durch der Liebe sonnigen Glanz.

Wortlos verwundert blickten die Kinder die beiden Alten an, die segnend beider Hände ineinanderlegten.

„Werden wir die Hochzeit noch miterleben?“ fragte Frau Leidner den Herrn Professor.

„Wir werden,“ erwiderte dieser sicher und bestimmt, „denn wir sind ja noch so jung — so jung trotz unserer grauen Haare — wieder jung durch das Liebesglück der Kinder!“

man allmählich auch in sozialdemokratischen Kreisen einzusehen anfängt, wie die geistige Nahrung beschaffen ist, die das sozialdemokratische Zentralorgan seinen Lesern vorsetzt.

Oesterreich-Ungarn.

In den zu Wien geführten neuen Ausgleichsverhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung ist abermals alles ungewiß geworden. Am Montag konferierten der österreichische Premierminister von Beck und der ungarische Premierminister Bekerle vier Stunden ergebnislos miteinander, da Bekerle für die Erhöhung der ungarischen Beitragsquote von Oesterreich Kompensationen verlangte, welche Freiherr von Beck nicht zugestehen wollte. Am Dienstag traf auch der ungarische Minister des Inneren Graf Andrássy in Wien ein, von seinem Eingreifen in die Ausgleichsverhandlungen wurde die Entscheidung erwartet.

In Salzburg ist der 18. internationale Bergarbeiterkongress durch den Präsidenten Edward, Mitglied des englischen Unterhauses, eröffnet worden, der in seiner Begrüßungsansprache auf die Erfolge hinwies, welche die in England entstandenen Gewerkschaften seither erzielt haben. Nach der allerdings noch nicht feststehenden Liste ist Großbritannien durch 66, Nordamerika durch 2, Belgien durch 6, Frankreich durch 6, Deutschland durch 21 und Oesterreich durch 17 Delegierte vertreten. Von den deutschen Delegierten vertreten den Bergarbeiterverband 13, den Gewerkschaftsverein christlicher Arbeiter 3 Delegierte; ferner sind zwei Polen anwesend, außerdem ein Delegierter des Hirsch-Dunderschen Gewerkschaftsvereins. Die deutschen Delegierten vertreten etwa 200000 Arbeiter.

Rußland.

Die Lage der in den finnischen Schären gestrandeten Kaiserjacht Standard hat sich etwas gebessert, die Arbeiten zur Hebung des Schiffes nehmen jetzt raschen Fortgang. — In Odeffa kam es am Montag abermals zu schweren Gewalttätigkeiten des Verbandes wahrhaft russischer Leute gegen die Juden. Zwei der letzteren wurden getötet, viele verwundet.

Holland.

Der Hafenarbeiterstreik in Antwerpen ist noch immer nicht beigelegt. Die Arbeitgeber sind augenscheinlich entschlossen, jedes Zugeständnis an die Arbeiter abzulehnen. So hat die Federation maritime einen von den Arbeitern angenommenen Vermittlungsvorschlag abgelehnt, nach dem die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen werden, jedoch eine gemischte Kommission zusammentreten sollte, um die Frage zu prüfen, ob der Klasse der Holz- und Kornarbeiter eine Lohnerhöhung zuzubilligen sei. — Inzwischen hat, wie aus Brüssel gemeldet wird, sich ein Ministerrat mit der Ausstandsangelegenheit beschäftigt. Minister Huibert wird unverzüglich an den Bürgermeister von Antwerpen ein Schreiben richten, in welchem er ihm die Grundlinien für ein Uebereinkommen zur Beendigung der Hafenarbeiterbewegung an die Hand geben wird.

Frankreich.

In Paris sind sieben französische Antimilitaristen zu Gefängnisstrafen von 15 Monaten bis zu 3 Jahren verurteilt worden, weil sie die Soldaten durch Maueranschläge zum Aufruhr aufgefordert haben.

England.

Die englische „Social Democratic Federation“ hat folgende Resolution gegen den Besuch des Deutschen Kaisers in England angenommen: „Der Exekutivrat der Social Democratic Federation protestiert gegen die Einladung, die König Eduard im Namen der britischen Nation an den Deutschen Kaiser erließ, und erklärt, daß er beabsichtigt, seinen Protest beim Besuch des Kaisers in London nötigenfalls öffentlich zum Ausdruck zu bringen, da die Anwesenheit eines reaktionären Militaristen, wie der Kaiser es ist, einem freien und unabhängigen Volke in keiner Weise willkommen ist.“ — Die englischen „Genossen“ scheinen recht angenehme Brüder zu sein. Jedenfalls ist die Londoner Polizei durch diese Erklärung gewarnt.

Italien.

Die gegen den „Modernismus“ gerichtete jüngste Enzyklika des Papstes wird von den römischen Blättern lebhaft besprochen. Die „Tribuna“ will wissen, es hätten an der Enzyklika mehrere Theologen der Inquisitionskongregation mitgewirkt, der Papst aber habe den von der Disziplin handelnden Teil selbst verfaßt.

Marokko.

Zu den Wirren in Marokko verlautet nach einem Telegramm aus Tanger, daß die Abgesandten des Stammes der Schanjas alle vom General Drude gestellten Bedingungen angenommen und die Absicht geäußert haben, sich zu den verschiedenen Stämmen zu begeben und mit den Raids und Abgesandten aller Stämme nach Casablanca zurückzukehren, um sich gemeinsam zu unterwerfen.

China.

Zu den Unruhen in China werden aus verschiedenen Marktsiedeln der chinesischen Provinz Kwangsi gleichzeitige Aufstände gemeldet. Die Aufständischen tragen Fahnen mit der Inschrift: Das Volk wird von den Beamten zum Aufstand getrieben.

Deutschafrika.

Der Ausbau der ersten Strecke der Südwestafrikanischen Südbahn für den Vollbetrieb ist bis zur ersten Hauptstation Aus vorgeschritten. Diese Strecke hat sich bereits seit letztem Herbst in Betrieb für militärische Zwecke befunden. Die definitive Abnahme fand im August statt.

Die deutsche Postverbindung nach Deutsch-Ostafrika ist wesentlich beschleunigt worden. Von Berlin wird die Post nach Brindisi befördert, um dort dem englischen Dampfer der P. & O. übergeben zu werden. Dieser bringt sie schon in sieben Tagen nach Aden. Dort erreicht sie den Dampfer der Zwischenlinie der Deutschen Ostafrikalinie zwischen Ne-

apel und Daresalam. Auch die Zwischenlinie wird jetzt durch neue schneller fahrende Dampfer bedient. Mit dieser Gelegenheit wird nicht nur die Post nach Deutsch-Ostafrika, sondern auch nach Sansibar und Britisch-Ostafrika befördert. Die Post braucht so von Berlin bis Daresalam nur 20 Tage.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 19. September 1907.

Wettervorausage. 20. September: Bielefach heiter, warm, wolkig, frischer Wind. — 21. September: Schwül, normale Temperatur, wolkig mit Sonnenschein, streichweise Gewitter mit Regen.

Sein 25jähriges Bestehen begeht der Kaufmännische Verein nächsten Sonnabend 8½ Uhr abends durch einen Bierabend im Hotel Zum Prinzregent.

eingesandt. Wachsamkeit der Schließgesellschaft in Tarnowitz. In einem Hause, welches von Schließern beobachtet wird, ereignete sich Folgendes. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag (14. d. M.) kam der Wirt gegen 12 Uhr nachts nachhause und fand die Haustür offen. Als er sich nach seiner Wohnung im ersten Stock begeben wollte, stieß er auf einen Mann, welcher eingeschlafen war. Als der Wirt den Mann, welcher inzwischen erwacht war, frug, wer da sei, erhielt der Wirt die Antwort: „Der Schließer“. Auf eine weitere Frage, seit wann er da sei, war die Antwort: „seit 10½ Uhr“. Unter solchen Umständen wäre es dringend notwendig, die Schließer durch einen Beamten der Schließgesellschaft zu kontrollieren, denn sonst hätte es keinen Zweck für einen Hausbesitzer, sich der Schließgesellschaft anzugliedern. Wenn die Schließgesellschaft hierin nichts veranlaßt, dann müssen die Hausbesitzer die Schließer kontrollieren oder besser die Hausbesitzer verzichten auf die Wachsamkeit der Schließer.

Standesamtliche Nachrichten vom 8. bis 14. September. Geburten: Eine Tochter dem Hilfswagenwärter Adolf Gerstenberg, Zwillinge (Sohn und Tochter) dem Schlepper Johann Dubel, ein Sohn dem Gräfl. Schichtmeisterassistenten Franz Knappik. — Aufgebote: Eisenbahnschlosser Max Karl Martin Scholz und ledige Anastasia Babon, beide in Tarnowitz. Hilfswagenmeister August Friedrich Kellier in Tarnowitz und Alara Gebulla in Gleiwitz. Polizeiergeant Gottlieb Hermann Scholz in Tarnowitz und ledige Luise Berta Agnes Schirning in Breslau. — Eheschließungen: Grubenfeiger Emal Gollasch in Rastochau und ledige Marie Elisabeth Adelheid Kunert genannt Eichler in Tarnowitz. — Sterbefälle: Verwitwete Berginwalde Katharina Stellmach, geb. Rabiersti, aus Radzionkau, 82 Jahre alt.

Neudeck, 19. Sept. Abschiedsfest. Zu Ehren des am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tretenden Hauptlehrers und Konferenzvorstehers Sobotka in Alt-Chechlaw veranstalteten gestern abend die Lehrer des Konferenzbezirks eine Abschiedsfeier. Diefelbe wurde eingeleitet durch eine Vorfeier im Schulhause in Alt-Chechlaw, wo sich die Konferenzmitglieder gegen 6 Uhr versammelten. Nachdem sie zunächst ein stimmungsvolles Abschiedslied gesungen hatten, brachte Hauptlehrer Langner-Ralko in einer Ansprache namens der Kollegen dem Scheidenden die besten Wünsche auf seinen ferneren Lebensweg dar, hob seine Verdienste um Schule und Gemeindegut hervor und überreichte demselben als Andenken eine von den Lehrern gestiftete Standuhr. Um 7½ Uhr fand im fürstlichen Gasthause in Neudeck das Abschiedsessen statt, an welchem gegen 50 Herren aus allen Gesellschaftskreisen teilnahmen. Eröffnet wurde hier die Feier durch einen erhebenden Gesang der Lehrer. Das Kaiserhoch brachte Hauptlehrer Sobotka aus. Hauptlehrer Piontek-Koslowagora richtete alsdann herzliche Worte des Abschieds an den Scheidenden und stattete den Dank der Mitglieder des Konferenzbezirks für das harmonische und schöne Verhältnis zwischen dem nun abgehenden Konferenzvorsteher und den Lehrern ab. Unter den weiteren Reden ist besonders noch die des Generaldirektors Bitta hervorzuheben, der im Namen der Guts herrschaft die Verdienste des scheidenden alten Lehrers und Gemeindebeamten um das Erziehungs- und Gemeindegut in Alt-Chechlaw, wofür er über 30 Jahre segensreich gewirkt hat, feierte. Gefänge der Lehrer, sowie mehrere von einem im Konferenzbezirk befindlichen Lehrerdichter und Herrn Hermann-Ralko dem Scheidenden gewidmete Tafellieder verschönerten den weiteren Verlauf des Abends.

Deuthen OS., 12. Septbr. Wahlkreispolitik? Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen sollen nach einer neuen, vom Magistrat beantragten Einteilung erfolgen und zwar in der Weise, daß der Stadteil Friedenshütte in allen drei Abteilungen selbständig wählt, während die übrigen 45 von den im ganzen 54 Stadtverordneten in Deuthen von der inneren Stadt gewählt werden sollen. Dadurch wird aber die Wählerliste wesentlich zum Nachteil der Liberalen verschoben. Der liberale Bürgerverein hatte deshalb am Mittwoch eine Versammlung einberufen, in der gegen diese Neueinteilung, welche die Genehmigung des Regierungspräsidenten noch nicht erhalten hat, Protest eingelegt wurde. Das Referat hatte Stadtv. Dr. Bloch übernommen. Er führte u. a. aus, daß der Magistrat sich bei seinem absolut ungesetzlichen Vorgehen jedenfalls nicht von den Interessen einer Partei habe leiten lassen, wenn er aber hätte ultramontane Wahlkreisgeometrie treiben wollen, so hätte er auch nicht anders handeln können, wie es geschehen sei. Gegen die Einführung der neuen Wahlkreiseinteilung sind bereits sechs Proteste ergangen. Der Bürgerverein nahm zum Schluß eine Resolution an, in welcher er die Erwartung ausdrückt, „daß die Stadtverordneten mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die ungesetzlichen Maßregeln vorgehen werden, welche der Magistrat mit Rücksicht auf die bevorstehende Stadtverordnetenwahl getroffen hat.“

(Bresl. Zeitg.)

Königshütte, 12. Sept. Eine blutige Familienszene spielte sich gestern abend kurz nach 6 Uhr in der Wohnung des Arbeiters Rasperel auf der Kreuzstraße hier selbst ab. Die Eheleute waren dem Trunke stark ergeben und führten ein unglückliches Familienleben. Als gestern der Mann nachhause kam und die Frau stark betrunken antraf, fiel er mit einem Krüchloch über sie her und verfezte ihr so wuchtige Schläge auf den Kopf, daß sie zu Boden fiel und in einer Blutlache regungslos liegen blieb. Daraufhin trat er die Frau noch mit den Füßen, hob sie in die Höhe und schleuderte sie zur Seite. Nachbarn drangen in die Wohnung hinein, fanden aber die Frau nur noch als Leiche vor. Die sofort hiervon benachrichtigte Polizei nahm den Mann fest und beschlagnahmte die Leiche. Heute fand im Beisein einer Gerichtskommission die Besichtigung des Tatortes statt.

Zabrze, 15. Sept. Ein Raubmord wurde heute nacht zwischen 12 und 2 Uhr in dem benachbarten Matthesdorf verübt. Arbeiter fanden heute morgen den 31 Jahre alten, aus Stöblau, Kr. Neustadt OS., stammenden Ziegeleiarbeiter Kabela, der auf der Silberchen Ziegelei beschäftigt war, in dem Schlafraume der Arbeiterbaracke, den er mit noch drei anderen Arbeitern sonst teilt, ermordet. Als der Tat bringend verdächtig erscheint der 22 Jahre alte, zu Eichlau, Kr. Ratibor, geborene Arbeiter Josef Plechta, der bis zum 7. d. M. auf der Ziegelei beschäftigt war, dann aber arbeitslos sich in Zabrze aufhielt. Der Mörder hat dem Ermordeten die Löhnung in Höhe von 70 Mk. und einen Anzug geraubt; er hat sein Opfer, das bis gegen 12 Uhr in der köhlischen Wirtshaus gezecht hatte, mit der Spitzhade, die im Schlafraume stand, und die der Mörder wieder an den Ort, von wo er sie genommen, hingestellt hatte, erschlagen. Am Kopfe hat der Ermordete mehrere schwere Wunden. Jedoch dürfte schon der erste Schlag tödlich gewesen sein, da der Tote gar keine Spur eines Todesklampfes zeigt. Der Mörder muß mit den örtlichen Verhältnissen und den Gepflogenheiten der Arbeiter genau Bescheid wissen. Sicher wußte er, daß von den im selben Raume schlafenden Arbeitern zwei jeden Sonnabend zu ihren Familien nach Hause fahren. Ein dritter Arbeiter, der noch sonst in dem Raume mitschläft, war in der Nacht zu einem Bergnügen gegangen. Die anderen Arbeiter, die nebenan in den Räumen schlafen, haben nichts Verdächtiges gemerkt. Ein Arbeiter, der gegen zwei Uhr nach Hause kam, hat den Ermordeten schon auf dem Fußboden liegen gesehen, aber geglaubt, er sei, da Sonntag war, betrunken und hat sich nicht weiter um ihn gekümmert. Gegen mittag erschienen der Staatsanwalt aus Gleiwitz, der Untersuchungsrichter und der Kreisarzt aus Zabrze zur Aufnahme des Tatbestandes am Tatort. (Schl. Zeitg.)

Gleiwitz, Maschinenbau- und Hüttenkunde. In den Lehrplänen der Königl. Maschinenbau- und Hüttenkunde wird im kommenden Winterhalbjahr eine Erweiterung eintreten. Der Minister hat genehmigt, daß die von dem Direktor der Schule vorgelegten Entwürfe von Fachkursen zur Ausführung kommen. Während die der Maschinenbau- und Hüttenkunde angegliederte Abend- und Sonntagsschule Gelegenheit bietet, ohne Störung im Beruf in aufsteigenden Klassen auch allgemeinere technische Kenntnisse zu erwerben, haben die Fachkurse den Zweck, nur in einem Spezialfach eine Ausbildung zu gewähren, und zwar auch nur von rein praktischen Gesichtspunkten aus, ohne besondere theoretische Erörterungen, zu vermitteln. Dementsprechend sind in dem Lehrplan der Fachkurse soweit als möglich auch Übungen und Besichtigungen vorgesehen. Den zurzeit in Gleiwitz festgestellten Bedürfnissen entsprechend, werden zwei Fachkurse im Oktober beginnen, der eine für Installateure von elektrischen Anlagen, der andere für solche von Gas-, Wasser- und Kanalisationsanlagen. Der erstere wird von dem Abteilungschef der Oberschlesischen Elektrizitätswerke, Diplomingenieur Zimmer, der andere vom Stadtbauinspektor Hache geleitet werden. Beide Kurse finden in den Abendstunden statt und beginnen am 11. bezw. 16. Oktober; sie werden an je 2 Wochentagen mit je 2 Stunden abgehalten werden und im ganzen 20 Wochen dauern. Die Kosten der Beteiligung betragen 6 Mk. Für diese Kurse stehen außer den Sammlungen und Einrichtungen der Schule besondere Spezialsammlungen von Installationsmaterial zur Verfügung. Zugelassen wird jeder im Installationsfach tätige Arbeiter, Installateur oder Beamte, der über 18 Jahre alt ist.

Gleiwitz, 12. Sept. In einem Dorfe an der russischen Grenze war diesertage eine Abteilung unseres Ulanenregiments einquartiert, darunter einige Mannschaften mit ihren Pferden bei einem Gastwirt. Ueber Nacht wurde ein Ulanenpferd aus dem Stalle gestohlen. Der bald benachrichtigte Gendarm unternahm sofort die Verfolgung in der Richtung nach der russischen Grenze und es gelang ihm, die Pferde diebe einzuholen. Als eigentlicher Dieb wurde, dem Oberschl. Wanderer zufolge, der Quartiergeber und Gastwirt selbst ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Unterrichtskursus für Kriminalbeamte. Der erste Unterrichtskursus für Kriminalbeamte des ober-schlesischen Industriebezirks, der gegenwärtig zu Deuthen im Sitzungssaale des Rathhauses abgehalten wird, ist von der Regierung zu Oppeln um zwei Tage verlängert worden. Der Kursus erreicht am 26. September d. J. sein Ende. Am 30. September beginnt der VII. Instruktionkursus für Polizei-Exekutivbeamte daselbst. Dazu liegen bereits 40 Meldungen vor. Die große Teilnehmerzahl erklärt sich daraus, daß die Königl. Regierung zu Oppeln auch die Polizeibeamten außerhalb des ober-schlesischen Industriebezirks zur Teilnahme veranlaßt hat und nach einer neueren Bestimmung nur solche Polizeibeamte definitiv anstellt, die den Polizei-Instruktionkursus mit Erfolg absolviert haben. Die mit den Instruktionkursen erzielten Erfolge sind die denkbar günstigsten.

Arbeiterbewegung in Oberschlesien. Der Verband katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin) berief eine Präsidienkonferenz für den ober-schlesischen Industriebezirk ein, die in Beuthen OS. getagt hat. Die Schles. Volkszeitg. berichtet darüber: „Nach ernster Erwägung der sozialen Lage der ober-schlesischen Arbeiterbevölkerung legte der Generalsekretär den Arbeiterssekretären dringend ans Herz, jedes Zusammengehen mit einer anderen Organisation mit Entschiedenheit abzulehnen. Der katholische Verband müsse sich von anderen Organisationen auch dadurch unterscheiden, daß er keinerlei Forderungen stelle, sondern die Wünsche und Beschwerden der Arbeiter in einer anderen Form zur Kenntnis der Verwaltungen bringe. Es soll dann aber auch kein Mittel unversucht gelassen werden, um den Arbeitern auf legalem Wege zu ihrem Recht zu verhelfen. Arbeiterssekretär Mustol erstattete Bericht über die letzte Streikbewegung in Königshütte und wurde dahin vorstellig, der Verband möge den durch den Ausstand unverschuldet in Mitleidenschaft gezogenen Familien der im katholischen Verbandsorganisierten Bergleute eine Unterstützung gewähren, durch die der Vohnausfall wenigstens zum Teil ausgeglichen würde. Obgleich der Verband den Streik grundsätzlich bekämpft, so beschloß das Zentralkomitee mit Rücksicht auf die dringenden Vorstellungen des Sekretärs Mustol, in diesem einen Falle Unterstützungen zu zahlen, die aber keinesfalls als Streikunterstützungen anzusehen sind. — Ferner wurde beschlossen, ab 1. Januar 1908 in Beuthen ein selbständiges Sekretariat mit einem Leiter an der Spitze zu errichten, dem eine flotte Hilfskraft zur Seite

stehen wird. Es sollen mindestens 15 Redner ausgebildet werden, die auch befähigt sein müssen, in gegnerischen Versammlungen die Sache des Verbandes zu verteidigen. Die Errichtung selbständiger Sekretariate in Rattowitz und Myslowitz muß vorläufig noch verschoben werden und zwar voraussichtlich bis zum nächsten Jahre, weil es an geeigneten Personen für die Besetzung dieser Stellen fehlt. Bis dahin sollen dortselbst regelmäßige Sprechstunden abgehalten und die Agitation eifrig betrieben werden. Die sehr wesentliche Kostenfrage fand ihre Erledigung in dem Beschlusse, die Kosten durch eine Umlage von zehn Pfennig pro Mitglied und Vierteljahr mit der Maßgabe bis zur vollen Deckung aufzubringen, daß der Verband stets dieselbe Summe beisteuert, die durch die Umlage erzielt wird. Zur Regelung dieser Angelegenheit soll im beschleunigten Verfahren für den 22. September ein Delegiertentag nach Beuthen einberufen werden. Das Zentralkomitee legte den Sekretären noch besonders ans Herz, für die berufliche Gliederung der katholischen Arbeitervereine Sorge zu tragen, damit die Leiter in jeder Lage über bestimmte Faktoren verfügen können. — Dem Präsidententag in Beuthen folgte ein solcher in Breslau, woselbst ebenfalls beschlossen wurde, neue Hilfskräfte anzustellen und die Agitation mit regerem Eifer zu betreiben. Der Verband katholischer Arbeitervereine, Sitz Berlin, ist zurzeit in Oberschlesien die stärkste deutsche Organisation. Sie verfügt hier insgesamt über 36000 Mitglieder, von denen rund 10000 auf das Zentralrevier Beuthen-Königshütte-Tarnowitz entfallen.“

Das Bienenjahr 1907. Nun ist auch die Herbsttracht der Bienen so ziemlich zu Ende gegangen, und so mancher Imker sieht besorgt dem kommenden Winter entgegen. Waren die vergangenen zwei Jahre gute Bienenjahre, so sind die Ergebnisse des heurigen im allgemeinen sehr schlecht. Gerade in diesem Jahre haben fast alle Honigquellen versagt. Als letzte Hoffnung blieb eben für den Imker die Ernte übrig. Und der Himmel hatte ein Einsehen und schenkte uns einige sonnenhelle Tage am Ende des vorigen Monats. Diese waren nicht drückend heiß und nicht zu windig, also recht geschaffen für einen starken Bienenflug. In diesen wenigen Stunden möchte man sagen, haben die Bienen Erstaunliches geleistet. Sie wissen dann wohl auch, daß die Not an den Mann kommt. Nur junge Bienen findet man dann im Stode; alles fliegt aus zum rosenroten Heidekraut. Schwer beladen kommen sie zurück, sodaß sie kaum ihr Flugloch erreichen können. Da verfehlt eine ihr Ziel und fällt daneben. Ein klein wenig Ruhe und sie erhebt sich von neuem. Endlich kann sie ihre süße Last abladen. So füllen sich ja schnell die Waben, aber solche Arbeits- und Erntetage gibt es leider eben nur zu wenige, und in diesem Sommer waren sie besonders rar. Starke Völker haben wohl ihren Winterbedarf und hin und wieder auch etwas mehr eingetragen, aber die schwächeren Völker, die Schmerzenskinber der Ueberwinterung, bedürfen der kräftigsten Unterstützung seitens des Imkers. Vielleicht ist der kommende Winter nicht so hart und so lang, sodaß wir eine gute Ueberwinterung der Bienen erwarten können.

Das Bienenjahr 1907. Nun ist auch die Herbst-

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Neu-Nepten belegenen, im Grundbuche von Nepten Blatt Nr. 122 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der

Witwe Johanna Margieczol, Karoline verm. Bergmann Mathias Kwiotel geb. Margieczol, Bergmann Bernhard Margieczol, Pauline verchel. Bergmann Alexander Sauer geb. Margieczol, Schlepfer Josef Margieczol, in Neu-Nepten, Grubenarbeiter Albert Margieczol in Radzionkau, Philomene verheiratete Bergmann Johann Kwiotel geb. Margieczol in Bobrownik, Füller Franz Margieczol in Zaborze, Bergmann August Margieczol in Georgenberg, eingetragenen Grundstücks besteht, soll dieses Grundstück am 23. November 1907, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, bestehend aus Acker und Hofraum, Kartenblatt 3, Parzellen-Nr. 564/61 und 565/62, an der Chaussee gelegen, ist 12 a 77 qm groß mit einem Grundsteuerreinertrag von 0,19 Talern, ist in der Grundsteuerrolle unter Nr. 56 eingetragen. Der Versteigerungsvermerk ist am 28. März 1907 in das Grundbuch eingetragen. Tarnowitz den 13. September 1907. Königlich-Preussisches Amtsgericht. 1147

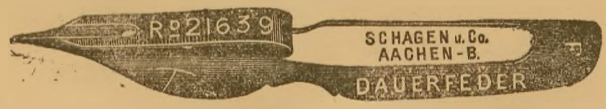
Bekanntmachung.

Städtische Handelsschule für Mädchen und Frauen.

Mit Beginn des Winterhalbjahres, am 9. Oktober d. J. nachm. 2 Uhr, wird wiederum ein neuer Unterrichtsjahr eröffnet werden, der 1/2 Jahr dauern und wöchentlich 20 Unterrichtsstunden umfassen wird. Zur Aufnahme können solche Mädchen und Frauen gelangen, welche das Ziel der I. Klasse einer mehrklassigen Volksschule oder die Verfertigung der I. Klasse einer höheren Mädchenschule erreicht haben.

Der Unterricht wird an den Werktagen nachmittags 2—5 bzw. 2—6 Uhr erteilt und erstreckt sich auf Deutsch, Handels- und Wechsellehre, Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Handelsgeographie, Stenographie und Maschinenschreiben.

Die Schülerinnen sind zur Teilnahme an sämtlichen Unterrichtsgegenständen verpflichtet. Das Schulgeld beträgt 20 Mark und ist im voraus zu entrichten; außerdem wird eine Einschreibgebühr von 3 Mark erhoben. Selbstergeschriebene Anmeldungen sind unter Beilegung eines Lebenslaufes und eines Schulentlassungszeugnisses spätestens bis zum 30. September d. J. an den Anstaltsleiter, Herrn Rektor Istei, zu richten, der auch zu jeder weiteren Auskunft und zur Berausfolgung von Prospekten über die Anstalt bereit ist. Für besonders bedürftige und fleißige Schülerinnen ist eine Anzahl von Freistellen vorhanden. Beuthen OS. den 13. September 1907. Der Magistrat. 1132



Schagens Dauerfedern bieten folgende Vorteile:

1. Halten etwa 6 mal mehr Tinte als die gewöhnlichen Schreibfedern.
2. Ersparen viel Zeit und Geld.
3. Sind für jede Hand passend.
4. Die Spitzen M, B, BB sind besonders für Nervöse geeignet.

Preis 3 Mk. das Gros. Nach demselben System: Dauer-Rundschreib-, Eil-, Zeichen- und Kugelspitz-Federn. A. Sauer u. Komp.

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Bad, mit allem Comfort, (neu renoviert) in bester Lage per bald zu vermieten, per 1. 1. 08, evtl. früher, zu beziehen. Näher. in der Geschäftsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer ist Wilhelmstr. 91 zu vermieten. **Drachen** in allen Grössen empfohlen. A. Sauer u. Komp.

Täglich frisch geschossene **Rebhühner** empfiehlt **A. Beyers Wildhdig.** gegenüber dem Volksheim 1107. Lebendfrische **Seefische** und frische **Räucherwaren** empfiehlt **R. Glass,** Lubliner Str. 6.

Frische Sendung. **Geschliffene Bettfedern** garantiert doppelt gereinigt Pfd. v. 1,20 an empfiehlt **J. Reinbach Nachf.** **Lieferung kompletter Betten.**

Wichtig für Möbelkäufer! Das von mir erworbene Faber'sche Konkurslager, sowie andere Waren, bestehend aus **Möbel, Spiegel und Polsterwaren,** werden staunend billig verkauft. **Beuthen, Ritterstr. 6,** 4. Haus vom Ringe. Nur kurze Zeit. **Wichtig für Brautleute.** Geöffnet von 10 bis 5 Uhr nachm., Sonntag von 11 bis 2 Uhr. 1127

Geld-Darlehen ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens **Marens, Berlin,** Bornholmerstr. 1. (Rückport.) 1120 **Wohnungsmiets-Vertrag** nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche bearbeitet, für alle Fälle passend, empfehlen **A. Sauer u. Komp.** In meinem Neubau sind **mehrere Wohnungen** zu vermieten bei Bädermeister **Szczotka, Lassowitz.**

Café Kaiserkrone Tarnowitz. nur 2 Tage **Freitag den 21. und Sonntag den 22.** **Spezial-Ausverkauf von Spatenbräu.**

Wer seine Wäsche schonen will gebrauche nur: **Pfeilring- Seifen-Pulver** Paket 15 Pfennig. Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges., Charlottenburg, Salzufer 16. Generalvertrieb: Landsberger u. Sachs, Breslau.



A. Sauer u. Komp. Tarnowitz. Buch- und Papierhandlung. Buchdruckerei, Buchbinderei. **Formular-Magazin.** Schulbücher, Schreib- und Zeichenhefte sowie anderweitige Lehrmittel am Lager. **Zeichen-Papiere** in Bogen und Rollen. **Gesang- und Gebetbücher.** Einrahmen von Bildern u. s. w. **Druckaufträge aller Art** werden schnellstens erledigt.

Ein bildlich gezeichneter **schottischer Schäferhund** (Colli) ist billig zu verkaufen. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst. d. Bl. 1146 **Junger Herr** wünscht Privatstunden zur Erlernung der einfachen Tanzkunst. Offerten unter O. S. 20 postl. Tarnowitz. 1130

Brillanten blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. Das St. 50 Pf. bei: **Otto Grüne, Anton Godan, J. Lukaschick, Paul Starostzik, Fr. Parzentny.**

Wer nach Italien reist, kann gegen die dort herrschende **Massentierquälerei** mancherlei tun. Er lasse sich zur Aufklärung für sich und seine Mitreisenden das unentgeltliche Flugblatt: „Bitte an die Reisenden in Italien“, vom **Berliner Tierschutz-Verein, Berlin SW. 11,** Königgrätzerstrasse 41 kommen.

Sinen Kutscher mit guten Zeugnissen sucht p. bald **Rich. Linke, Hugostr. 4.**

Tagebuch für **Fleischbeschauer** vorrätig bei **A. Sauer u. Komp.**